

## **Ambulantes Versorgungsangebot für Menschen mit Glücksspielproblemen in Bayern**

Andreas Bickl, Bianca Pitzschel, Joana Daniel, Nina Stefan, Carla Faßbender,  
& Larissa Schwarzkopf

### **1. Einleitung**

Seit Inkrafttreten des Glücksspielstaatsvertrages (GlüStV) im Jahr 2008 ist das Versorgungsangebot für Menschen mit Glücksspielproblemen stetig ausgebaut worden. Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) wurde in Bayern im Rahmen der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG) mit dem Aufbau von Fachstellen und der Etablierung des „Kompetenznetzwerks Glücksspielsucht“ (KNW) schrittweise ein flächendeckendes Versorgungsangebot aufgebaut. Gerade der ambulante Versorgungsbereich bietet eine Vielzahl heterogener Hilfsangebote, darunter Informationsvermittlung, psychosoziale Unterstützung, Förderung der Krankheitseinsicht, Veränderungs- und Behandlungsbereitschaft, Feststellung des Hilfebedarfs und Hilfeplanung, langfristige Hilfe- und Betreuungsleistungen, Weitervermittlung, Durchführung von Präventionsmaßnahmen und Case-Management-Aufgaben (Braun et al., 2013).

Dieser Bereich wird folglich von Menschen mit Glücksspielproblemen oft als erste Anlaufstelle innerhalb des Suchthilfesystems betrachtet. Trotzdem nehmen nur wenige Betroffene tatsächlich professionelle Hilfe in Anspruch (Loy et al., 2018). Daher scheint wissenschaftliche Begleitforschung, wie das Versorgungsangebot ausgestaltet ist, notwendig, um die Angebote mittelfristig noch besser auf die Bedürfnisse der Betroffenen abstimmen zu können. Bisher lag der Schwerpunkt derartiger Betrachtungen darauf, die bestehenden institutionellen Versorgungsstrukturen (i. S. v. Anzahl Einrichtungen) zu erfassen. Das inhaltliche Versorgungsangebot (i. S. v. vorgehaltene Maßnahmen sowie Angebotsformate) blieb indes weitgehend unberücksichtigt.

Dieser Kurzbericht schließt die skizzierte Lücke und beschreibt, welche Angebote Suchtberatungsstellen und sucht-spezifische ambulante Behandlungseinrichtungen (sog. tertiäre ambulante Versorgung) für Menschen mit Glücksspielproblemen bereitstellen. Hierbei werden sowohl Angebote für Selbstbetroffene als auch Angebote für Drittbetroffene (Menschen aus dem sozialen Umfeld) berücksichtigt.

Landesstelle  
Glücksspielsucht  
in Bayern



#### **Kooperationspartner:**

Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmer-gesellschaft (haftungs-beschränkt)  
[www.bas-muenchen.de](http://www.bas-muenchen.de)

IFT Institut für Therapieforchung  
[www.ift.de](http://www.ift.de)

Betreiberverein der Freien Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V.  
[www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de](http://www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de)

**Geschäftsstelle**  
Edelsbergstr. 10  
80686 München

[info@lsgbayern.de](mailto:info@lsgbayern.de)  
[www.lsgbayern.de](http://www.lsgbayern.de)



## 2. Methodik

### 2.1. Setting und Studiensample

Um das Versorgungsangebot ambulanter Suchthilfeeinrichtungen für Menschen mit Glücksspielproblemen zu bestimmen, wurde zwischen 25.01.2024 und 20.02.2024 eine Online-Befragung über SociSurvey durchgeführt. Hierzu wurden alle in Bayern verorteten ambulanten Suchthilfeeinrichtungen aus dem Einrichtungsregister des IFT (Stand 27.11.2023) (Süss & Pfeiffer-Gerschel, 2011) kontaktiert. In einem ersten Schritt wurde telefonisch abgeklärt, welche dieser Einrichtungen (Gesamtzahl 124 Einrichtungen), Menschen mit Glücksspielproblemen als für sie relevante Zielgruppe definieren. 27 Einrichtungen betreuen – wenn überhaupt – nur vereinzelt Menschen mit Glücksspielproblemen. Von den 97 verbliebenen Einrichtungen wurden 12 Einrichtungen, die keine Rückmeldung gaben, inwieweit sie Menschen mit Glücksspielproblemen als Zielgruppe betrachten, bzw. kein Einverständnis zur Zusendung des Links für die Umfrage erteilt hatten, ausgeschlossen. Somit wurden 85 Einrichtungen in die Befragung eingeschlossen (Grundgesamtheit der Befragung).

### 2.2. Onlinefragebogen

Um eine möglichst eindeutige und verständliche Formulierung der Fragen sicherzustellen, wurde der Online-Fragebogen vorab in 4 Einrichtungen des KNW pilotiert. Zu Beginn des Fragebogens wurden die Teilnahmeinteressierten über Ziel, Inhalt, Dauer, Zielgruppe sowie Freiwilligkeit, Anonymität und den sensiblen Umgang mit ihren Daten aufgeklärt. Die Fragebogeninhalte adressierten sowie Art und Format der Hilfsangebote für Menschen mit Glücksspielproblemen bzw. Menschen aus deren sozialem Umfeld. Die Strukturinformationen umfassten die Art der Einrichtung, den Regierungsbezirk des Standorts, die Anzahl an im Kontext von Glücksspielproblemen betreuten Menschen (Selbstbetroffene und Drittbetroffene) sowie deren Geschlechterverteilung.

Anschließend wurde, angelehnt an eine frühere Studie zur Inanspruchnahme von ambulanten Hilfsangeboten (Braun et al., 2013), das Vorliegen verschiedener glücksspielspezifische Hilfsangebote erfragt (Mehrfachantworten möglich), wobei Einrichtungen, die das Vorhandensein eines entsprechenden Angebots bejahten, zusätzlich um Auskunft zum Angebotsformat (persönlich vor Ort, telefonisch, Online) gebeten wurden.<sup>1</sup> Eine beispielhafte Übersicht zu den Fragen findet sich in [Tabelle 1](#).

<sup>1</sup> Antwortoptionen bei der Onlineberatung für Betroffene oder Drittbetroffene: telefonisch, Videotelefonie und Chat.



Tabelle 1: Auszug aus dem Fragebogen

Themenfeld	Beispiele enthaltener Fragen
Struktur der Einrichtung	<p>Wie viele Personen mit eigener Glücksspielproblematik werden in Ihrer Einrichtung pro Jahr betreut? Wenn Sie die exakte Zahl nicht kennen, schätzen Sie bitte.</p> <p>Anzahl der betreuten Personen: Für welche Art von Einrichtung machen Sie Angaben?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Suchtberatungsstelle (allgemein, ohne angelagerte Fachstelle)</li> <li><input type="radio"/> Fachstelle für Glücksspielsucht (ggf. angegliedert an Suchtberatungsstelle)</li> <li><input type="radio"/> Fach- bzw. Institutsambulanz</li> <li><input type="radio"/> Niedrigschwellige Einrichtung</li> </ul>
Vorgehaltene Angebote	<p>Im Folgenden finden Sie mögliche Hilfsangebote, die im Bereich Störung durch Glücksspielen angeboten werden. Bitte geben Sie an, ob Sie diese Art von Hilfeleistung bei sich anbieten (Mehrfachnennung möglich)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Einzelberatung</li> <li><input type="radio"/> (Sucht-)Therapeutische Einzelsitzungen</li> <li><input type="radio"/> (Sucht-)Therapeutische Gruppensitzungen</li> <li><input type="radio"/> Psychoedukation in der Gruppe</li> <li><input type="radio"/> Krisenintervention</li> <li><input type="radio"/> Selbsthilfegruppen (Betroffene)</li> <li><input type="radio"/> Selbsthilfegruppen (Drittbetroffene)</li> <li><input type="radio"/> Drittbetroffenenberatung (bspw. Partner*in, Familie, Freunde)</li> <li><input type="radio"/> Online-Beratung für Betroffene</li> <li><input type="radio"/> Online-Beratung für Drittbetroffene</li> </ul>
Angebotsformat	<p>Auf welche Weise bieten Sie Angebot xyz an?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Persönlich vor Ort</li> <li><input type="radio"/> Telefonisch</li> <li><input type="radio"/> Online/Videotelefonie</li> </ul>

Die Auswertung der Daten erfolgte deskriptiv anhand von Lagemaßen (Mittelwerte samt Standardabweichungen) und Häufigkeitsverteilungen.

### 3. Ergebnisse

#### 3.1. Beteiligung an der Umfrage

Insgesamt 69 Einrichtungen (81,2 % der Grundgesamtheit) füllten den Fragebogen teilweise aus. Von diesen mussten 16 Einrichtungen aufgrund einer unzureichenden Beantwortung von Pflichtfragen (z. B. strukturelle Angaben zur Einrichtung) von der Analyse ausgeschlossen werden. Eine weitere Einrichtung wurde auf Wunsch der ausfüllenden Person ausgeschlossen.

Somit ergab sich ein Auswertungspool von 52 Einrichtungen (61,2 % der Grundgesamtheit), vom dem 47 Einrichtungen (55,3 % der Grundgesamtheit) auch Angaben zum Angebotsportfolio machten.

#### 3.2. Anzahl an betreuten Menschen

Die 52 datenliefernden Einrichtungen betreuen – bei starker regionaler Schwankung – pro Jahr durchschnittlich 31,8 (Standardabweichung / SD = 35,0) Menschen mit eigenen Glücksspielproblemen (siehe [Tabelle 2](#)). Unter den Betreuten sind im Einrichtungsdurchschnitt 4,1 (SD = 6,3) Frauen. Menschen, die sich als non-binär identifizieren, werden nur vereinzelt betreut (Durchschnitt <1).

Tabelle 2: Betreute Menschen mit Glücksspielproblemen und Drittbetroffene pro Jahr

Regierungsbezirk	Selbstbetroffene Mittelwert (SD)		Drittbetroffene Mittelwert (SD)	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Schwaben (n = 9)	21,1 (21,1)	3,0 (5,0)	10,7 (8,8)	6,0 (5,4)
Unterfranken (n = 4)	44,8 (41,2)	2,0 (2,2)	21,3 (18,9)	12,8 (20,3)
Oberfranken (n = 4)	42,5 (2,9)	5,5 (1,9)	14,5 (4,9)	7,5 (6,5)
Mittelfranken (n = 9)	30,6 (34,6)	4,2 (3,9)	16,4 (18,6)	12,9 (16,6)
Oberbayern (ohne München) (n = 10)	14,3 (7,6)	2,9 (3,8)	8,9 (9,4)	5,8 (6,7)
Niederbayern (n = 4)	52 (41,8)	12,3 (18,6)	15,5 (12)	10,0 (13,6)
Oberpfalz (n = 4)	27,5 (18,5)	4,0 (2,7)	10,3 (3,3)	8,3 (4,5)
München (n = 3)	118,3 (43,7)	7,3 (5,5)	21,3 (24,1)	16 (19,7)
<b>Gesamt (n = 52)</b>	<b>31,8 (35)</b>	<b>4,1 (6,3)</b>	<b>12,5 (12,9)</b>	<b>8,3 (11,3)</b>

n = Anzahl Einrichtungen, SD = Standardabweichung

Zudem werden pro Jahr im Schnitt 12,5 (SD = 12,9) Menschen aus dem sozialen Umfeld von Menschen mit Glücksspielproblemen betreut. Hierunter sind im Einrichtungsdurchschnitt 8,3 (SD = 11,3) Frauen und nur vereinzelt Menschen, die sich selbst als non-binär einstufen (Durchschnitt <1).

### 3.3. Vorgehaltene Angebote für Menschen mit Glücksspielproblemen

Alle der 47 Einrichtungen, die Angaben zu ihrem Angebotsportfolio gemacht haben, bieten Einzelberatung an (100 %; siehe [Abbildung 1](#)). An zweiter Stelle steht die allgemeine Online-Beratung, die in über 4 von 5 Einrichtungen (39 Einrichtungen, 83,0 %) vorgehalten wird. Im Häufigkeitsranking folgen die in 4 von 5 Einrichtungen bereitgestellte Krisenintervention (38 Einrichtungen, 80,9 %) sowie die in 1 von 2 Einrichtungen bereitgestellten psychoedukativen Maßnahmen in der Gruppe (25 Einrichtungen, 53,2 %). Knapp die Hälfte der Einrichtungen bietet zudem (Sucht-)Therapeutische Einzelsitzungen (23 Einrichtungen, 48,9 %) an. In Ergänzung zum eigenen Angebot unterstützt jede achte Einrichtung Selbsthilfegruppen von Selbstbetroffenen (6 Einrichtungen, 12,8 %). Weitere Beratungs- und Betreuungsangebote haben nachrangige Bedeutung.

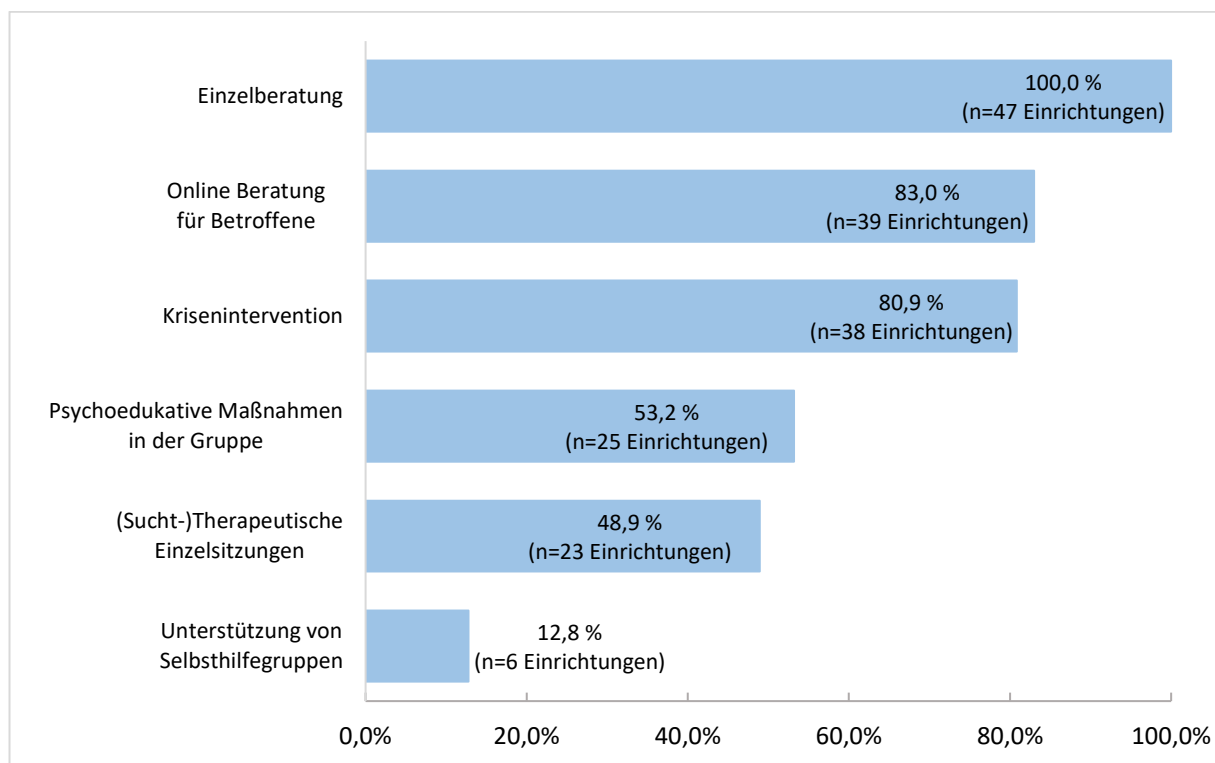


Abbildung 1: Anteil Einrichtungen, der bestimmte Angebote für Selbstbetroffene vorhält

Alle Einrichtungen mit Einzelberatung halten diese in Form von Vor-Ort-Gesprächen vor (47 Einrichtungen, 100 %; siehe

[Abbildung 2](#)). Fast alle Einrichtungen haben auch ein entsprechendes telefonisches Angebot (44 Einrichtungen, 93,6 %) und 4 von 5 Einrichtungen ermöglichen hier ein online Format (37 Einrichtungen 78,7 %). Einrichtungen mit Kriseninterventionen bieten diese fast ausnahmslos als Vor-Ort-Format bzw. telefonisch an (je 37 Einrichtungen, 97,4 %). In knapp 2 von 3 Fällen besteht ein entsprechendes

Online-Angebot (24 Einrichtungen, 63,2 %). (Sucht-)Therapeutischen Einzelsitzungen werden, falls ein entsprechendes Angebot besteht, stets als Vor-Ort-Angebot vorgehalten (31 Einrichtungen, 100 %), andere Angebotsformate sind eher selten. Gleiches gilt für psychoedukativen Gruppenmaßnahmen, die von den anbietenden Einrichtungen stets als Vor-Ort-Format (25 Einrichtungen, 100 %) aber selten in anderen Formaten vorgehalten werden. Selbsthilfegruppen für Selbstbetroffene werden ausschließlich unmittelbar vor Ort unterstützt (6 Einrichtungen, 100 %).

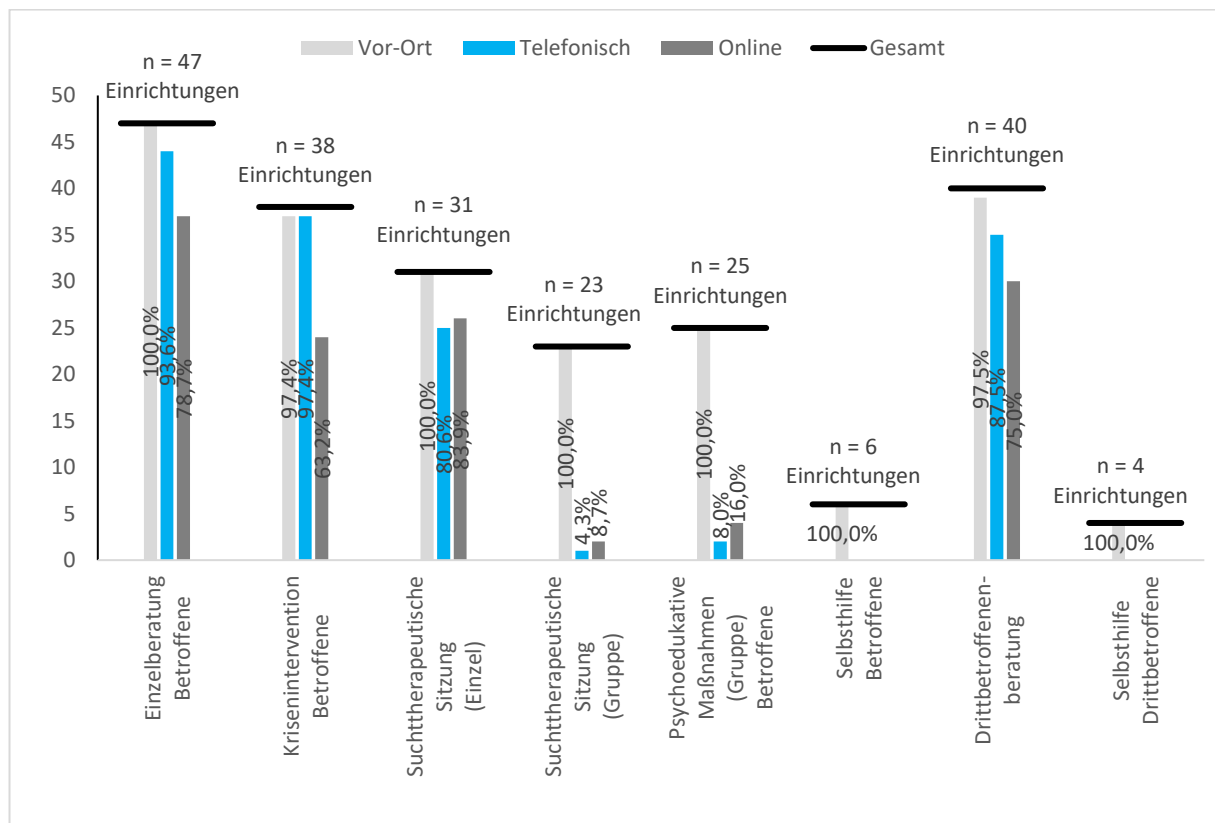


Abbildung 2: Verbreitung unterschiedlicher Angebotsformate

Im Fall von allgemeiner Onlineberatung (39 Einrichtungen, 100 %) erfolgt diese in 9 von 10 Einrichtungen per Chat (36 Einrichtungen; 92,7 %) und in jeweils knapp 7 von 10 Einrichtungen per Onlinetelefonie (28 Einrichtungen, 71,8 %) oder Videotelefonie (27 Einrichtungen, 69,2 %).

### 3.4. Angebotene Beratungsangebote für Drittbetroffene

Über vier Fünftel der 47 Einrichtungen, die Angaben zu ihrem Angebotsportfolio gemacht haben, halten Angebote für Menschen aus dem sozialen Umfeld (Partner:innen, Familienangehörige, befreundete Personen) von Menschen mit Glücksspielproblemen vor (40 Einrichtungen; 85,1 %; siehe



**Abbildung 2).** Diese Angebote werden hauptsächlich als Vor-Ort-Angebote (39 Angebote, 97,5 %) bereitgestellt. Telefonische Formate finden sich in fast 9 von 10 der Einrichtungen mit Angeboten für das soziale Umfeld (35 Einrichtungen, 87,5 %) und online Formate in 3 von 5 der entsprechenden Einrichtungen (30 Einrichtungen, 75,0 %). Eine von 10 Einrichtungen mit Angeboten für das soziale Umfeld von Menschen mit Glücksspielproblemen unterstützt zudem Selbsthilfegruppen für Drittbetroffene (4 Einrichtungen, 10,0 %), dies ausschließlich über Vor-Ort-Formate (n = 4; 100 %).

#### 4. Diskussion

An unserer Umfrage hat sich zwar die Mehrheit der ambulanten Suchthilfeeinrichtungen, die Menschen mit Glücksspielproblemen für sich als Zielgruppe definieren, beteiligt (69 von 85 Einrichtungen), doch nur gut die Hälfte dieser Einrichtungen hat Angaben zur soziodemographischen Struktur der Betreuten (52 Einrichtungen) oder zum Angebotsportfolio (47 Einrichtungen) gemacht. Zudem berücksichtigt die Grundgesamtheit Einrichtungen, die keine Angaben gemacht haben, ob sie Menschen mit Glücksspielproblemen als Zielgruppe betrachteten, nicht (12 Einrichtungen). Ob und inwieweit sich die beobachteten Strukturen auf die Grundgesamtheit aller Einrichtungen übertragen lassen, ist somit unklar. Es ist möglich, dass sich gerade Einrichtungen mit bestimmten Angeboten für Menschen mit Glücksspielproblemen (nicht) an der Umfrage beteiligt haben.

Unter Berücksichtigung dieser grundsätzlichen Einschränkung lässt sich festhalten, dass in Bayern nicht nur ein breites Angebot für Menschen mit Glücksspielproblemen besteht, sondern dass auch Drittbetroffene vielfältige Anlaufstellen finden. Der Fokus der Einrichtungen liegt dabei primär auf der individuellen Beratung (von Selbst- und Drittbetroffenen) sowie der bedarfsweisen Intervention bei Krisen. Suchttherapeutische Angebote werden im Vergleich dazu seltener angeboten. In diesem Zusammenhang ist die Vorhaltung von an Einzelpersonen gerichteten Angeboten weiterverbreitet als die Vorhaltung von Gruppenangeboten. Dieses Angebotsportfolio entspricht vollauf dem konzeptionellen Ansatz von „Beratungsstellen“ (Hansjürgens, 2018), allerdings bleibt unklar, inwieweit ein über die reine Beratung hinausgehender Behandlungsbedarf der Betroffenen durch adäquate Komplementärangebote (bspw. psychotherapeutische Versorgung) abgedeckt wird. Hier sollte verstärkt Augenmerk auf bestehende bzw. zu etablierende Kooperationen zwischen Einrichtungen der Glücksspiel-bezogenen Beratung und Institutionen mit klarem Behandlungsauftrag gelegt werden.

Auch der Austausch mit der Selbsthilfe könnte intensiviert werden, da die Unterstützung von Selbsthilfegruppen eher die Ausnahme als die Regel ist. Dies gilt insbesondere für Selbsthilfegruppen, die sich an Drittbetroffene richten. Allerdings dürfte die beobachtete Lücke zu einem substanziellen Anteil



auch auf ein grundsätzliches Fehlen bzw. die teilweise Kurzlebigkeit von Selbsthilfegruppen zurückzuführen sein (Görgen, 2020). Inwieweit es Beratungsstellen möglich ist, pro-aktiv die Etablierung von Selbsthilfegruppen zu unterstützen, lässt sich nicht abschließend beurteilen.

Zum Schluss sei darauf hingewiesen, dass die teilnehmenden Einrichtungen, zwar schwerpunktmäßig auf ein „Vor-Ort-Angebot“ setzen, begleitende Telefon- bzw. Online-Angebote aber insbesondere im eins zu eins (Selbst- und Drittbetroffene) weit verbreitet sind. Diese Verbreiterung der Angebotsformate könnte einen wichtigen Beitrag zum Abbau von Inanspruchnahme-Hürden leisten. So könnten bspw. durch derartige Angebotsformate insbesondere Menschen mit Hilfebedarf, die die räumliche Distanz zur nächsten Beratungsstelle aus Zeitgründen oder aufgrund mangelnder Mobilität nur schwer überwinden können, besser erreicht werden.

## 5. Literatur

- Braun, B., Ludwig, M., Kraus, L., Kroher, M., & Bühringer, G. (2013). Ambulante Suchthilfe für pathologische Glücksspieler in Bayern: Passung zwischen Behandlungsbedarf und -angebot. *Suchttherapie*, 14, 37 - 45.
- Görgen, H. (2020). *Die Glücksspieler-Selbsthilfe in Deutschland zwischen Pflicht und Kür*. Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG): Selbsthilfegruppenjahrbuch 2020. <https://www.dag-shg.de/data/Fachpublikationen/2020/DAGSHG-Jahrbuch-2020-Goergen.pdf>
- Hansjürgens, R. (2018). Tätigkeiten und Potentiale der Funktion "Suchtberatung". Expertise im Auftrag der Caritas Suchthilfe e. V. und des Gesamtverbandes der Suchthilfe e. V. . Retrieved 01.11.2021, from [http://www.sucht.org/fileadmin/user\\_upload/Mediendownloads/Expertise\\_und\\_Exzerpt.pdf](http://www.sucht.org/fileadmin/user_upload/Mediendownloads/Expertise_und_Exzerpt.pdf)
- Loy, J. K., Grüne, B., Braun, B., Samuelsson, E., & Kraus, L. (2018). Help-seeking behaviour of problem gamblers: a narrative review. *SUCHT*, 64(5-6), 259-272. <https://doi.org/10.1024/0939-5911/a000560>
- Süss, B., & Pfeiffer-Gerschel, T. (2011). Bestimmung der Erreichungsquote der Deutschen Suchthilfestatistik auf Basis des DBDD- Einrichtungsregisters. *SUCHT*, 57(6), 469-477. <https://doi.org/10.1024/0939-5911.a000142>